



⊙ Die Festspiele Stockerau bieten kein Theater-„Abenteuer“, aber viel Unterhaltung: Sachen zum Lachen in Zanglers Gemischtwarenladen! ⊙



Festspiele Stockerau: Nestroys „Einen Jux will er sich machen“ (bis 25. August)

# Lebendige Spielfreude der Darsteller

Es gibt sie offenbar noch: die sommerliche Nestroy-Posse im genussfertigen Format. In der neuen Intendanz der Stockerauer Sommerspiele wird diese Form gehegt und gepflegt: Im 55. Festivaljahr Nestroys „Einen Jux will er sich machen“. Neo-Intendant Christian Spatzek tischt Nestroy in leicht bekömmlicher Form auf, schön sonnig, nie böse, fein geradeaus.

Es braucht keine Minute, bis das Publikum erstmals über einen (originalen) Brüssel-Scherz lacht, tatsächlich politisch wird es aber nie. Nur für einen Moment gibt's ein bisschen Kritik am Populismus. Nestroy ohne Biss?

Es fehlt hier was! In die zweieinhalb Stunden hätten gewagtere Coupletstrophen durchaus hineingepasst! Geht es im „Jux“ nicht auch darum, einmal etwas zu wagen? Aber es geht auch so: pittoreske Umgebung (Manfred Waba). Hier die kleinen biedermeierlichen Häuschen, dort ein bisschen Kaufmannsladen. Natürlich! Dazu die hübschen

Kostüme von Barbara Langbein und das Elektroklavier in Peter Uwiras Handhabung – da darf so richtig klammert werden.

Intendant Christian Spatzek inszeniert, fügt die Handlung sauber zusammen: Die geradlinige Abfolge der Szenen lässt die Handlung souverän laufen. Ein Abend voll Spielfreude.

Franz Suhrada ist als Knecht Melchior ganz Franz Suhrada, mit seinen Gesichtern und Gesten und den Lachern. Gerhard Ernst als Zangler: immer schlitzohrig, aufs eigene Glück aus, fuchtelnd und aufbrausend, aber liebenswert. Ein biss-



Foto: Peter Reichert

⊙ Ein Nestroy-Team, wie das Stockerauer Publikum es sich wünscht: Christian Spatzek inszenierte Nestroys „Einen Jux will er sich machen“ mit Barbara Kaudelka, Hanna Gruber, Franz Suhrada, Gerhard Ernst, Géza Ternner.

chen Volksschauspieler, und auf alle Fälle einer, der das Publikum einfängt.

Spatzek gibt aber auch den Weinberl, wirkt jugendlich keck – und treibt den Abend vorwärts. Wie es sich gehört, ist er die Klammer,

die den Abend zusammenhält. Dazu: Barbara Kaudelka als ein Christopherl, wie es im Büchl steht, munter, durchschaubar. Hanna Gruber und Géza Ternner sind das lichte Liebespaar, das ordentlich agiert. Oliver Láng